

Der Wassermann.



In Norddeutschland giebt es große buchtenreiche Seen, welche zwischen bewaldeten Hügeln sich weithin strecken und mit grünen Inseln anmutig geziert sind. An einem solchen See, gerade an der Stelle, wo ein Bach, nachdem er weite grüne Wiesenthäler und rauschende Buchenwälder durchströmt hatte, einmündete, lag in der Thalsenkung ein Dorf, mit seinen Feldern und Wiesen recht wie eine Insel in den Wald eingesprengt. In diesem Dorfe wohnte nahe am Wasser ein Fischer und seine Frau mit einem kleinen Sohne, der Konrad hieß. Dessen liebste Spielgefährtin war Gertrud, die kleine Tochter des benachbarten Bauern. Da die Gärten der Eltern aneinander grenzten, so schlüpfen die Kinder alle Tage durch eine Heckenlücke hinüber und herüber, und jedes war in den Räumen des Nachbarn ebenso zu Hause, als in den eigenen. Sie streiften auch gemeinsam an den Ufern des Sees umher, der stille, flache Buchten hatte, bedeckt mit weißen Wasserrosen, oder von Rohrwäldern umsäumt war, in welchen das schwarze Wasserhuhn und der Kragen-Taucher nisteten